

Hausgottesdienst

Quasimodogeniti – 19.4.2020

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

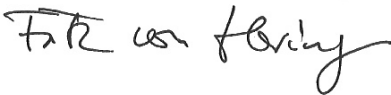
Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, unsere Geduld ist gefragt. Auch an diesem Sonntag feiern wir den Gottesdienst nur zum Hören und nicht zum Sehen – zu Hause und nicht gemeinsam in der Kirche. Dieser Zustand wird, so wie es aussieht, auch mindestens noch 2 Wochen dauern.

Auch zu diesem Sonntag bekommt ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause, den wir aufgenommen haben. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder ein Ausmalbild verlinkt auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,



Begrüßung
Lied
Rüstgebet
Introitus (036)
Kyrie
Gloria
Kollektengebet
Evangelium
Glaubensbekenntnis
Kinder-Predigt
Predigt
Lied
Fürbittengebet
Vaterunser
Segen

Lieder

ELKG 82

Wir wollen alle fröhlich sein

ELKG 88, 1-4+9+10

Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin

Kyrie & Gloria

Refrain:

Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre sei dir in Ewigkeit!
Preis und Jubel deinem Namen, König der Herrlichkeit!

1. Mächtig bist du, der du das All regierst,
mit starker Hand Völkergeschicke führst.
Vor dir erbebt Himmel und Erd und Meer.
Alles, was lebt, muss sagen: Du bist Herr!

2. Heilig bist du, der in der Höhe thront,
unter dem Lob der Engelheere wohnt.
Wer maßt sich an, bei ewger Glut zu stehn?
Wer kann den Herrn in seiner Schöne sehn?

3. Liebe bist du, die stark und ewig liebt
und überfließt auf den, der dich betrübt,
göttliche Lieb, die in den Tod sich gibt,
die um uns wirbt und uns nach Hause liebt.

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Jes. 40, 26 – 31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Herr, öffne uns die Ohren und die Herzen für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

in Krisenzeiten, wie wir sie jetzt gerade erleben, kann man bei uns Menschen Phasen ausmachen, die sich immer irgendwie ähneln. Es beginnt meist damit, dass man gar nicht glauben kann, was einem da gesagt wird oder was man gerade erlebt hat. Ob es sich dabei nun um

einen Unfall handelt oder um eine Todesnachricht oder eben um den Ausbruch einer Pandemie. Die erste Reaktion ist meistens eine Mischung aus Schock und Leugnung. Man ist wie gelähmt und kann das Unfassbare nicht fassen. Gleichzeitig möchte man aber auch genau so weiter machen wie bisher und versucht deshalb, die Krise kleinzureden.

Dann aber, wenn der erste Schock verdaut ist und man realisiert, wie ernst die Sache wirklich ist, wird der Mensch in der Regel sehr aktiv, manchmal auch hyperaktiv. Mit erhöhtem Einsatz setzt er alles daran, die Krise offensiv anzugehen und zu verarbeiten mit dem Ziel möglichst bald wieder zur Normalität zurückkehren zu können. Und das ist auch gut so, dass der Mensch so reagiert. Denn in Krisenzeiten braucht es mutige und kraftvolle Entscheidungen, braucht es ungewöhnliche Maßnahmen und erhöhte Aktivität, um dem Angriff auf Seele und Leben trotzen zu können.

Danach kommt dann aber die wohl schwierigste und langwierigste Phase. Nämlich die, in der einem nach und nach klar wird, dass sich das Leben in unwiederbringlicher Weise verändert hat und man nun zusehen muss, wie man sich unter diesen veränderten Bedingungen neu einrichtet und Schritt für Schritt zu einer neuen Normalität findet, in der manches anders ist als früher.

Ich denke, wir befinden uns jetzt am Anfang dieser dritten Phase. Vieles wird nicht mehr so sein, wie es einmal war. Manches wird zwar in gewohnter Weise zurückkehren. Von anderem aber müssen wir uns vielleicht gänzlich verabschieden. Was das im Einzelnen sein wird, kann man jetzt noch gar nicht wissen und wird auch bei jedem Menschen unterschiedlich sein. Aber auch diese Phase können und werden wir mit Gottes Hilfe meistern.

Ähnliches, wie wir jetzt erleben, hatten die Menschen, an die sich der Prophet Jesaja hier im Auftrag Gottes wendet, bereits hinter sich. Seit Jahren saßen die Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft, weil Gott ihnen etwas zumutete, was sie nicht für möglich gehalten hatten. Er hatte sie den Untergang ihres verheißenen Landes erleben lassen. Da war plötzlich nichts mehr, wie es einmal gewesen war. In der Fremde fristeten sie nun ihr Dasein und rechneten nicht mehr damit, noch einmal befreit zu werden und zurückzukehren. Wohin auch? Die alte Welt, wie sie sie kannten und liebten, lag in Trümmern. Müde und traurig ergaben sie sich ihrem Schicksal und waren drauf und dran, den Glauben an Gott fahren zu lassen und sich Göttern und Machthabern Babylons zu unterwerfen.

Und da tritt nun der Prophet Jesaja unter ihnen auf und ruft ihnen zu: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.“ Es muss später Abend oder früher Morgen gewesen sein, als der Prophet so zu ihnen redete. Denn was die Israeliten da sahen, war der Sternenhimmel, der im Orient ja besonders beeindruckend ist. Die Luft ist so klar, dass man dort viel mehr Sterne sieht als bei uns und sie scheinen fast zum Greifen nahe zu sein. Ja, sagt der Prophet, wenn doch Gott selbst diese ganzen Gestirne, das ganze Weltall in seinen Bahnen lenkt, „ihr Heer vollzählig herausführt“, wie er sich hier ausdrückt, wie sollte Gott dann nicht auch euch, sein auserwähltes Volk Israel, dem er so viele Zusagen gemacht hat, wieder aus seiner Not heraushelfen können und wollen?

Wir, liebe Gemeinde, müssen unsere Augen dafür gar nicht einmal so weit in die Höhe recken wie die Israeliten damals. Uns reicht bereits der Blick in die Natur um uns herum, um das überwältigende Walten des Schöpfers

zu erkennen. Das erinnert uns an die Auferstehung. So wie da jetzt alles grünt und blüht und wieder zum Leben erwacht, so hat Gott auch seinen Sohn Jesus Christus wieder aus dem Tod zu neuem Leben erweckt, sogar zu einem Leben, das über alle irdischen Grenzen hinweg bis in alle Ewigkeit Bestand hat. Und so wird Gott auch unsere Krisenzeit vorübergehen lassen und die Müdigkeit und Kraftlosigkeit, die sich jetzt im Hinblick auf die lange Phase, die vor uns liegt, einstellen mag, überwinden und uns zu neuem Leben erwecken.

Ja, liebe Gemeinde, unser Dasein wird geprägt von der frohen Botschaft, dass das Sterben, dass das Vergehen nicht das letzte Wort hat, sondern das Leben. Wir steuern auf die Ewigkeit zu, freilich noch durch den Tod hindurch, aber am Ende steht die Auferstehung, am Ende siegt das Leben. Und das darf und soll unser irdisches Leben trotz all seiner Unwägbarkeiten und Ungereimtheiten, trotz aller Krisen und Schicksalsschläge, trotz der Dürrezeiten und Durststrecken prägen.

Aber – das ist halt wichtig – wir müssen dazu schon den Kopf hochbekommen. Wir müssen unsern Blick von den eigenen Füßen hoch dorthin lenken, wo wir Gottes Wunder wahrnehmen und erkennen können. Doch wie macht man das? Manchmal sieht man ja den Wald vor lauter Bäumen nicht. Und es soll ja sogar schon vorgekommen sein, dass sich einer vor lauter Kummer oder Angst an einem blühenden Apfelbaum erhängt hat.

Der Prophet Jesaja, liebe Gemeinde, gibt uns da noch ein bisschen Nachhilfe. Er sagt: „...die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Die auf den Herrn harren... In diesem Wörtchen „harren“ steckt zweierlei drin. Es ist ein altes Wort, das kaum noch gebraucht wird, aber gerade deshalb ist es so interessant. Wer „harret“, der hat Ausdauer, der hat Geduld, der ist beharrlich, der lässt sich von einer Sache nicht so schnell abbringen. Wer also „auf den Herrn harret“, der hält auch dann noch an Gott fest, wenn ihm Dinge begegnen oder er Erfahrungen macht, die sich nur schwer verdauen lassen. Gerade wer in der Not nicht seinen Glauben über Bord wirft, sondern stattdessen Gott sein Leid klagt und ihn an seine Zusagen und Verheißungen erinnert, der kann erleben, wie er – scheinbar aus dem Nichts – wieder Kraft bekommt und neu durchstarten kann. Und manch einer mag den Rückenwind jetzt schon mitten in der Krise, in der wir uns befinden, schon spüren.

„Auf den Herrn harren“, an ihm festhalten, ihn nicht loslassen, auch wenn's schwerfällt und man sich fragt: Warum mutet Gott uns das zu? Das hilft uns, den Blick von den eigenen Füßen in die Höhe zu bekommen und über den eigenen eingeschränkten Horizont hinauszublicken.

Ursprünglich, liebe Gemeinde, bedeutete das Wort „harren“ sogar noch etwas ganz anderes, nämlich von der hebräischen Wortbedeutung her: „gespannt sein“. Gespannt sein wie eine Messschnur oder wie eine Gitarrensaite oder wie die Sehne eines Bogens. Auf Gott harren bedeutet also auch: Gespannt sein darauf, was Gott jetzt mit uns vorhat. Statt zurückzuschauen und dem Gewesenen hinterher zu trauern, kommt es jetzt darauf an, nach vorne zu schauen, und zwar nicht so sehr auf das, was wir uns vornehmen, sondern auf das, was Gott mit uns vorhat. Aber die Frage ist da dann natürlich: Was hat er denn mit uns vor?

Ja, liebe Gemeinde, das ist ja gerade das Spannende, dass wir das nicht wissen. Das macht ja den Reiz des Glaubens aus, dass wir mit Gott immer wieder neue Entdeckungen und Überraschungen erleben. Was dabei wichtig ist: Wir haben seine Zusage, dass er es mit uns zum guten Ende bringen wird um Jesu Christi willen. Und genau das gibt uns die nötige Kraft. Kraft, die nicht aus uns selbst kommt, sondern die er uns verleiht auf den wunderbaren und manchmal auch wunderlichen Wegen, die er uns führt und mit uns geht. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten

Herr Gott, himmlischer Vater,
betroffen von der Corona-Krise und in der Gewissheit, dass du unsere Gebete erhörst und sie so erfüllst, wie es für uns am besten ist, wenden wir uns an dich.

Wir danken für alle Frauen und Männer, die die Versorgung und Infrastruktur unseres Landes aufrechterhalten; für alle, die ihr Fachwissen in den Laboren, Kliniken und Krankenhäusern einbringen; für alle, die Kranke pflegen und begleiten.

Wir sind dankbar für jeden Tag, den wir gesund verbringen dürfen und wissen, dass das nicht selbstverständlich ist.

Sei bei denen, die sich angesteckt haben, vor allem bei den Schwerstbetroffenen.
Sei den Sterbenden gnädig und tröste ihre Angehörigen.

Wir beten für alle, deren Alltag sich jetzt massiv verändert hat und die nicht wissen, wie es in Zukunft weiter gehen soll. Sei mit denen, die von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit betroffen sind und für alle Unternehmer, die um ihre berufliche

Existenz fürchten müssen. Bewahre sei vor Panik und Niedergeschlagenheit. Hilf ihnen, neue Wege zu finden und gehen zu können.

Wir bitten dich für alle, deren Arbeit in den krisenrelevanten Berufen sie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten und Kräfte führt. Erhalte ihnen die Gesundheit und gib ihnen Kraft und Ausdauer, das Notwendige zu tun. Gewähre ihnen aber auch die nötige Erholung, stärke ihre Widerstandskraft und lass sie spüren, dass du sie trägst und begleitest.

Wir bitten dich für alle Politiker und Wissenschaftler, die ihr Fachwissen einbringen und wichtige Entscheidungen treffen. Leite sie durch deinen Heiligen Geist, dass sie weise und verantwortungsvoll handeln und auf das Wohl aller bedacht sind.

In unserm Gebet blicken wir auch über unsere Grenzen hinweg auf jene Länder und Regionen, die noch weit schwerer betroffen sind als wir und die wirtschaftlich, medizinisch und sozial nicht so gut aufgestellt sind. Hilf den Betroffenen und lass uns bereit sein und Ideen entwickeln, wie wir ihr Leid teilen und lindern können.

Und wir bitten für uns, deine Kirche. Stärke unseren Glauben. Hilf uns, die Einschränkungen im kirchlichen Leben auch als Chance zu begreifen, dir auf anderen Wegen zu begegnen und zu dienen. Lass uns fröhlich und zuversichtlich nach vorne schauen in der Gewissheit, dass wir bei dir geborgen sind und du all unsere Nöte und Ängste überwinden wirst.

Das bitten wir, durch Jesus Christus, deinen Sohn, der dem Tod die Macht genommen hat und durch den wir auf dem Weg zum ewigen Leben unterwegs sind. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.